

Ausstellung **Alma Rosé: >Don't forget me<**

Kleine Ausstellung über die Geigerin Alma Rosé und eine Auswahl der einschlägigen Literatur aus der Bibliothek des Vereins

Alma Rosé wurde 1906 in eine der berühmtesten Musiker-Familien in Wien geboren. Ihr Vater, der **Violinvirtuose Arnold Rosé**, war der Konzertmeister der Wiener Philharmoniker und Leiter des berühmten Rosé Quartetts; ihre Mutter war **Justine, die Lieblingsschwester Gustav Mahlers**. Sie waren getaufte Juden; Alma erhielt den Namen ihrer Patentante Alma Mahler. Arnolds Bruder Eduard Rosé, der Cellist, hatte Mahlers Schwester Emma geheiratet.

Bevor sie sechs Jahre alt war, wußte die kleine Alma schon, daß sie einmal eine große Geigerin werden wollte. Sobald sie eine Geige halten konnte, erhielt sie Unterricht vom Vater, der für sie in künstlerischer und geigentechnischer Hinsicht maßgebend war. 1926 gab Alma das erste großes Konzert, die Aufnahme von Bachs Doppelkonzert in d-Moll ist wahrscheinlich die einzige, die von ihr existiert.

Das Haus Rosé war der Treffpunkt der musikalischen Elite in der Musikmetropole Wien. **Ernst Krenek** bezeichnete Almas Musizieren „hochdiszipliniert“; **Erich Wolfgang Korngold** widmete ihr später eines seiner Werke.

Sensationellen Erfolg hatte Alma Rosé ab 1932 als Gründerin und Leiterin ihrer "**Wiener Walzermädeln**", die durch ganz Europa tourten. Aber nach der "Annexion" Österreichs wurden auch die "Walzermädeln" von der Reichskulturkammer aufgelöst.

In der Reichspogromnacht am 9. November 1938 befanden sich Alma und ihr Vater noch in Wien. Mutter Justine war im August des gleichen Jahres gestorben; Bruder Alfred mit Ehefrau Maria gelangte nach Nordamerika. Arnold Rosé und seiner Tochter gelang 1939 die Emigration nach London, wo er 1946 starb.

Alma ging nach Holland, um für sich und den Vater unter schwierigen Bedingungen auf Konzertreisen und bei illegalen Hauskonzerten den Unterhalt zu verdienen. In dieser Zeit schrieb sie ihrem Bruder Alfred und anderen Empfängern zahlreiche Briefe, die erhalten sind.

Mit der deutschen Besetzung am 10.5.1940 mußte Alma untertauchen. Noch 1941 bemühte sie sich vergeblich um ein Visum; auch eine Scheinehe war keine Rettung. Bei dem Versuch, im Dezember 1942 in die Schweiz zu fliehen, verhaftete sie die Gestapo in Frankreich. **Aus dem Lager Drancy wurde sie im Sommer 1943 nach Auschwitz deportiert.**

Alma Rosé leitete bis zu ihrem Tode das Frauen-Orchester im KZ Birkenau. Als "Kapo" des Musikblocks setzte sie ihre gesamte Überlebenskraft dafür ein, aus einem zusammengewürfelten "Krimskrams-Ensemble", wie sich die Überlebende Hélène Scheps erinnerte, ein richtiges Orchester zu machen. "Wenn wir nicht gut spielen", sagte sie, "kommen wir ins Gas". Viele Mitspielerinnen überlebten, dank Alma Rosé.

Alma Rosé selbst starb im Lager am 4. April 1944 an einer Lebensmittelvergiftung.

Heute sind **Anita Lasker-Wallfisch** und Esther Bejarano die letzten jüdischen Überlebenden des Frauenorchesters.

Ausstellungshaus Spiegelgasse 11, Eintritt frei

Öffnungszeiten: Do 16- 18 Sa 15-17 Uhr, bis 2.2.2006 - vom 22.12.-7.1. 06 geschlossen -
Gruppen und Führungen nach Vereinbarung unter Tel: 0611 305221 oder spiegelgasse@web.de